

Ja, das war und ist Otto Wertli, wie er lebt und lebt. Es wäre wohl interessant, von ihm zu erfahren, welche Ereignisse in seinen Jahren als Kirchenratssekretär ihm in besonderer Erinnerung geblieben sind: Etwa die Begegnung einer Delegation des Synode-Büros mit dem päpstlichen Nuntius in Bern, der Rücktritt von Bischof Hansjörg Vogel, die Einweihung der Villa Jugend in Aarburg, die Unterzeichnung des Kaufvertrags für die Liegenschaft Laurenzenvorstadt 71 in Aarau, der Besuch in der ungarischen Diözese Debrecen oder die Teilnahme an der Heiligsprechung von Mutter Bernarda in Rom? Bestimmt haben sich da im Verlaufe der vielen Arbeitsjahre an der [Feerstrasse 8](#) in Aarau viele Erinnerungen angesammelt.

Der Einsatz von Otto Wertli war gross, seine Arbeitszeit nicht auf die Arbeitstage beschränkt. Seine [vielseitigen Interessen](#) haben es mit sich gebracht, dass er nicht nur in der Landeskirche und in der Politik, sondern auch im sozialen Bereich, z.B. als Präsident der Stollenwerkstatt, tätig war. Manchmal musste er ganz schön jonglieren, um alles unter einen Hut bzw. unter seine «Dächlikappe» zu bringen!

Die Arbeit in der Landeskirche war für Otto Wertli nicht einfach ein Job – sondern eine Aufgabe für seine Kirche, in der er [tief verwurzelt](#) ist. Er hat die Umbrüche und Veränderungen in der Kirche mit Freude, oft aber mit Sorge miterlebt und manchmal voll Wehmut an die früheren Zeiten erinnert. Immer aber hat er versucht, mitzugestalten und die Bedürfnisse der Menschen in den Blick zu nehmen. Otto Wertli musste mehrmals auch Mitgliederwechsel im Kirchenrat annehmen, namentlich den Wechsel im Präsidium von Werner Huber zu Barbara Kühne-Cavelti. Damals fand nicht nur ein Generationenwechsel statt. Es galt auch, sich auf einen neuen Führungsstil einzulassen und Meinungsverschiedenheiten über das Anpacken und Umsetzen von Geschäften in einer guten und offenen Kommunikation auszutragen und gemeinsam nach guten Lösungen zu suchen.



[Der Kirchenrat dankt Otto Wertli](#) für seine grosse und gute Arbeit, die er als Sekretär der Landeskirche während rund 18 Jahren geleistet hat. Eingeschlossen in diesen Dank ist auch seine Familie: Sie hat durch manchen Verzicht vieles erst möglich gemacht und darf sich nun über die «Rückgewinnung» des Ehemannes, Vaters – und inzwischen auch Grossvaters – freuen. Für den neuen Lebensabschnitt wünscht der Kirchenrat Otto Wertli viel neuen Elan, Schwung, Kreativität, gute Gesundheit und ganz besonders auch Gottes Segen.

Barbara Kühne-Cavelti
im Namen des Kirchenrats
Aarau, 3. Juni 2009



**Zum Abschied von Otto Wertli,
Sekretär der Landeskirche von
1991 bis 2008**

«Das war's dann!»

Mit diesem Ausspruch verabschiedete sich Otto Wertli nach rund 18 Jahren Tätigkeit in der Landeskirche an der Synode-Sitzung vom 5. November 2008.

Am 22. Februar 1991 wirkte Otto Wertli erstmals als Protokollführer an einer Kirchenrats-sitzung mit. Er sass nun am Sitzungstisch nicht mehr unten rechts, sondern oben links, unmittelbar neben dem Präsidenten – zur Unterstützung desselben. Nach dem ersten Probelauf hat Otto Wertli in der Folge mehr als 170 Kirchenratssitzungen und unzählige Sitzungen von Kommissionen und Arbeitsgruppen vorbereitet, protokolliert und nachher die gefassten Beschlüsse umgesetzt.

In seine Amtszeit fielen auch 34 Sitzungen der Synode und mehr als 70 Vorsynodetreffen. Otto Wertli organisierte rund 45 Kirchenpflege-tagungen, nahm an rund 30 Sitzungen der Diözesanen Finanzkommission und an nahezu 60 Plenarversammlungen der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) teil. Ein unfassbares Mass von Arbeit steckt dahinter. Otto Wertli hat aber nicht nur organisiert und protokolliert, sondern stets auch mit-gedacht, mit-diskutiert, mit-gestritten, mit-gelitten und sich an den Erfolgen mit-gefremt.

Heute nun besteht Anlass, auf das langjährige Wirken von Otto Wertli zurückzublicken und sich mit seiner Person näher zu befassen. Ja, wer war und ist denn eigentlich dieser Sekretär der Landeskirche Otto Wertli?

– Zunächst einmal war und ist er ein treuer – teilweise sogar frommer – Diener seiner Kirche. In der Ortskirchenpflege Aarau, in der Synode, im Kirchenrat und dann vor allem als Sekretär der Landeskirche hat Otto Wertli während rund drei Jahrzehnten für «seine» Kirche und deren Institutionen unermüdlich gearbeitet. Dabei war er sich stets bewusst, dass die Kirchgemeinden und die Landeskirche nicht über der Kirche, sondern in deren Dienst stehen. Den kirchlichen Leitungspersonen erwies er viel Respekt und er übte an ihnen kaum einmal leichtsinnig Kritik. Trotz der starken Verbundenheit mit der eigenen Kirche war Otto Wertli auch die **Ökumene** ein grosses Anliegen. Die Zusammenarbeit mit den anderen Landeskirchen war für ihn selbstverständlich.



– Von seiner Veranlagung her betrachtet hätte Otto Wertli wohl problemlos Sozialarbeiter oder Entwicklungshelfer werden können. Für den Schutz und die **Anliegen der Schwächeren** setzte er sich nachhaltig ein. Ausreichende Kinder- und Familienzulagen waren ihm beispielsweise ein grosses Anliegen. Es erstaunt nicht, dass die Synode bereits zehn Monate nach Amtsantritt des neuen Sekretärs eine Erhöhung der landeskirchlichen Kinder- und Familienzulagen beschloss.

– Dass Otto Wertli längere Zeit als Lehrer gearbeitet hatte, konnte er zeitlebens nie verleugnen. Nicht dass er stets belehrend gewirkt hätte, ja quasi als Oberlehrer der Landeskirche aufgetreten wäre. Er schätzte es aber sehr, an Tagungen der Kirchenpflegen, an Synodeanlässen und bei weiteren Gelegenheiten vor einer Zuhörerschaft zu stehen und sein Wissen über landeskirchliche Geschäfte und Strukturen auch anderen zu vermitteln. Gross war denn auch seine Genugtuung, als sich allmählich so viele Mitglieder von Kirchenpflegen anmeldeten, dass die traditionellen **Kirchenpflege tagungen** in Wislikofen nicht nur zweimal jährlich, sondern regelmässig an drei Wochenenden durchgeführt werden konnten. Höhepunkt dieser Arbeiten war wohl die Zusammenstellung des Handbuchs für die Arbeit in den Kirchenpflegen.

– Otto Wertli ist nicht ein gewöhnlicher Lehrer, sondern ein an einer renommierten Hochschule ausgebildeter Handelslehrer. Dies mag seine besondere Liebe zur Zahlenwelt erklären. Im Vordergrund von Ottos **Zahlenleidenschaft** standen natürlich die Daten des landeskirchlichen Finanzhaushaltes. Transparente Budgets und positive Rechnungsabschlüsse waren ihm wichtig, ebenso ein gesunder Finanzausgleich unter den Kirchgemeinden und eine solide Finanzierung der Altersvorsorge in der Pensionskasse.

– Schliesslich bleibt festzuhalten: Otto Wertli ist ein **«homo politicus»**. Als Mitglied des Grossen Rats war es ihm wichtig, auch den Anliegen und Interessen der Kirche eine Stimme zu geben. Dies zeigte sich nicht nur bei Stellungnahmen in den Vernehmlassungsverfahren, die er, wenn immer möglich, ökumenisch erarbeitete, sondern auch in seinem grossen Einsatz zum Beispiel bei Fragen des Datenschutzes, der Sonntagsarbeit und als jüngstes Beispiel bei der Feiertagsregelung.

– Beharrlich hat sich Otto Wertli bei den Kirchgemeinden und in der Synode für die Anliegen der Migrantinnen und Migranten eingesetzt. Er trug viel dazu bei, dass vor fünf Jahren der Bericht an die Synode über die Bedeutung der **Anderssprachigenseelsorge** das Verständnis und die Akzeptanz dieser Spezialseelsorge verstärkt hat und auf grosse Zustimmung gestossen ist. Otto Wertli hat sich jedoch nicht nur als Sekretär für die Missionen eingesetzt, sondern als Katholik und Gläubiger gerne an ihren Festen und Gottesdiensten teilgenommen und sich an ihrer Kultur und ihrem Ausdruck der Frömmigkeit gefreut.

– Als Kernaufgabe sah Otto Wertli stets die **Unterstützung der Kirchgemeinden** in ihrer Arbeit vor Ort. Dies zeigte sich nicht nur in den Kirchenpflege tagungen, sondern in den unzähligen Anfragen von Kirchenpflegen, die täglich beim Sekretariat eingegangen sind, sei es um Fragen des Arbeits- oder Sozialversicherungsrechts, um Finanznöte, um Liegenschaften – immer konnten die Kirchenpflegen auf die Unterstützung von Otto Wertli zählen. Er leistete auch ganz konkret Hilfe vor Ort, z. B. durch den berühmten **«runden Tisch»**, wenn beispielsweise eine Kirchgemeinde ihre Gremien nicht mehr vollständig besetzen konnte. Es ist gut zu wissen, dass Otto Wertli auch in Zukunft bereit ist, seine Erfahrung und sein Wissen als **Mediator** weiterhin zur Verfügung zu stellen.



– Eine weitere, auffällige Eigenschaft von Otto Wertli ist sein gelegentlicher Drang, seinem Gegenüber überraschend als **Schalk** entgegenzutreten. Ihm ist eine besondere Art von Humor eigen, eine Art, die oft nicht sofort erkennen lässt, ob eine Äusserung ernst gemeint oder aber als Spass zu verstehen ist. Otto Wertli ist kein Kind von Traurigkeit. Das zeigt sich nicht nur, wenn er in Judihui-Stimmung freihändig auf seinem Velo fährt, sondern auch bei manchem persönlichen, sogar ernsthaften Gespräch mit ihm.